

**Lübke:**

## Mit Festigkeit für die Wiedervereinigung

Berlin gab Ulbricht eine deutliche Antwort — Machtvolle Freiheitskundgebung

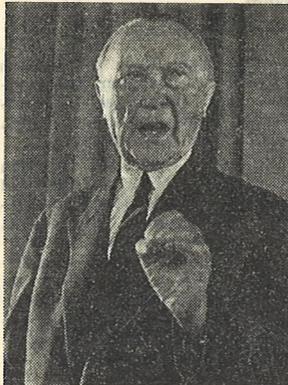
Berlin (Eigenbericht). Unter der Losung „Freiheit kennt keine Mauer“ demonstrierten mehr als 700 000 Berliner am Weltfeiertag der Arbeit gegen die kommunistische Bedrohung und für Einheit, Freiheit und sozialen Fortschritt. In dichten Scharen römten die Kundgebungsteilnehmer am 1. Mai zum Platz der Republik, der von einem Wald schwarzrotgoldener und Berliner Fahnen umgeben war.

### Wir wollen keinen Krieg...

Nach den Begrüßungsworten durch den Berliner DGB-Vorsitzenden Sickert, trat der Bundespräsident — vom herzlichen Beifall der 700 000 begrüßt — vor die Mikrophone. „Nirgendwo in Deutschland trete der Wert der Freiheit strahlender hervor als in Berlin vor der Mauer der Unfreiheit“, stellte Lübke fest. „Wir wollen keinen Krieg“, versicherte der Bundespräsident und betonte, daß mit Geduld und Festigkeit weiter verhandelt werden müsse, bis auf der anderen Seite die Bereitschaft heranreife, den Deutschen das Recht auf Freiheit und Einheit zu gewähren.

Zur Freiheit Berlins gehört aber vor allen Dingen auch seine Lebensfähigkeit, erklärte mit großem Nachdruck der Bundespräsident. Voraussetzung dafür ist auch die Aufrechterhaltung seiner in langen Jahren gewachsenen Verbindungen mit der Bundesrepublik. Nach dem Kriege haben sich die beiden freien Teile Deutschlands, die Bundesrepublik und West-Berlin, immer enger angeschlossen, weil eines ohne das andere keine Zukunft hatte. Mit Duldung der Sowjetunion und mit Willen der Westmächte ist West-Berlin in das Rechts-, Wirtschafts- und Finanzsystem der Bundesrepublik einbezogen worden. Ohne unübersehbaren Schaden zu stiften, können diese Verbindungen nicht gelöst werden.

Ein Ausgleich zwischen Ost und West wäre nicht denkbar,



Ein umfangreiches Programm hatte Bundeskanzler Adenauer während seines zweitägigen Aufenthalts in Berlin zu bewältigen. (berlin-bild)

### Adenauer mahnt:

## Bei Berlin-Gesprächen Zone nicht vergessen!

Bundeskanzler zur politischen Lage

Berlin (Eigenbericht). Unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin hat Bundeskanzler Adenauer auf einer Pressekonferenz zum erstenmal seit seinem Urlaub zur politischen Lage grundsätzliche Erklärungen abgegeben. Der Kanzler begrüßte das Ergebnis der NATO-Konferenz, da es die Einheit der freien Welt festigt, und wies gleichzeitig darauf hin, daß von Brentano in den USA ein sehr großes Verständnis gefun-

ohne eine Verbesserung der Lebensbedingungen in Ost-Berlin und in der Sowjetzone. Den hier lebenden 17 Millionen Menschen werden seit dem deutschen Zusammenbruch unerhörte Belastungen zugemutet. Wir erwarten deshalb, daß die Verhandlungen einen Weg erkennen lassen, der unseren Landsleuten in der Zone und in Ost-Berlin ihr schweres Schicksal erleichtert.

Die Zukunft eines Volkes hängt ab von seinem Willen zum Zusammenstehen. Verhandlungen mit den Sowjets werden nur dann erfolgreich sein, wenn wir nach innen und nach außen einig sind. Einigkeit beruht auf Vertrauen. In den letzten Tagen ist von Mißtrauen und Meinungsverschiedenheiten zwischen Bonn und Washington gesprochen worden. Demgegenüber möchte ich feststellen: Unsere Verbündeten haben zur Berlin- und Deutschland-Frage ganz unmißverständliche Erklärungen abgegeben. Es besteht kein Anlaß, an ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln.

(Wortlaut siehe Seite 3)

den habe. Der Plan einer internationalen Zugangsbehörde für Berlin mit Beteiligung Schwedens, der Schweiz und Österreichs sei nach seiner Ansicht nicht zu realisieren. Werde er dennoch verwirklicht, so müsse man dafür sorgen, daß daraus nicht ein erster Schritt zur völkerrechtlichen Anerkennung der Zone entstehe. Man dürfe die Deutschen in der Zone nicht vergessen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Jakob Kaiser war Vorbild

Berlin (Eigenmeldung). Bundeskanzler Adenauer hat auf dem Waldfriedhof in Zehlendorf eine Grabplatte auf der Ruhestätte des ehemaligen Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, dessen Todestag sich am Montag zum ersten Male jährte, eingeweiht. Dabei erklärte Adenauer, Jakob Kaiser sei Vorbild für alle Menschen gewesen, die das Gute wollten. Jakob Kaiser, sagte der Kanzler, habe sich um den wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau Deutschlands große Verdienste erworben. Er sei ein guter Mensch und ein aufrechter Deutscher gewesen.

Die Grabplatte zeigt in Relief-

darstellung Christus mit seinen Jüngern in einem Boot während des Sturmes auf dem See Genezareth. Einer der Jünger trägt die Züge Jakob Kaisers. Die Platte trägt außerdem die Inschrift: „Was seid ihr verzagte, ihr Kleingläubigen“, sowie den Namen Jakob Kaisers.

An der Feierlichkeit nahmen neben der Witwe und einem Bruder des Toten zahlreiche Ehrengäste teil, darunter die Bundesminister Lemmer und Krone, der Regierende Bürgermeister Willy Brandt und der DGB-Vorsitzende Willi Richter. Die Landsmannschaften hatten eine Fahnenabordnung entsandt.

## Bei Berlin-Gesprächen Zone nicht vergessen!

(Fortsetzung von Seite 1)

Für das Schicksal der unglücklichen Deutschen in der Zone und in Ost-Berlin, erklärte Adenauer, müsse auch jeder Nichtdeutsche Verständnis haben. Es sei unerträglich, daß im Herzen Europas 17 Millionen Deutsche nicht so leben könnten, wie sie wollten. Die seelische Stützung der Bevölkerung Berlins im Verein mit materieller Hilfe und Vertrauen auf die Einheit des Westens sowie der Glaube an eine Wiedervereinigung seien die wichtigsten politischen Voraussetzungen. Um die ost-westliche „Verknüpfung“ zu lösen, seien allerdings Jahre und viel Geduld erforderlich. Andere Völker hätten auf eine Wiedervereinigung Jahrhunderte gewartet. Natürlich müsse man sich mit Sowjetrußland eines Tages

Liebe Leser!

Wir wollen gern wissen, wo diese Wochenausgabe verteilt worden ist. Schreiben Sie bitte auf einer Ansichts- oder Postkarte mit falschem Absender, wo Sie dieses Blatt gefunden haben, an folgende Anschrift: Kurt Hoffmann, Berlin-Tempelhof, Siegertweg 88.

Wir danken für Ihre Hilfe.

Herausgeber: Deutschland-Verlag GmbH, Berlin-Tempelhof 1, Mantred - von - Richthofen-Str. 2

trocken: „Dann wird eine Pause kommen!“

Eingehend auf die Europa-Frage forderte Adenauer, das Problem der politischen Union Europas müsse unbedingt noch

## Dufhues: Verzicht auf territoriale Ansprüche

Bonn (ap). Der Preis, den das deutsche Volk noch immer für den zweiten verlorenen Weltkrieg zu zahlen habe, werde unter Umständen auch gewisse Verzicht auf territoriale Ansprüche mit sich bringen, hat der nordrhein-westfälische Innenminister Dufhues vor dem Verein der ausländischen Presse in Bonn erklärt. Dufhues wird bei einer Reform der CDU-Spitze möglicherweise der Posten des geschäftsführenden Vorsitzenden zufallen.

in diesem Sommer gelöst werden.

## Gespräch mit Clay

Nach der Pressekonferenz hatte der Bundeskanzler mit General Clay ein etwa zweistündiges Gespräch über das Berlin-Problem. In den Nachmittagsstunden konferierte Adenauer mit führenden Vertretern der Berliner CDU, und abends empfing er den Regierenden Bürgermeister Brandt.

# Geschlossenheit und innere Abwehrkraft

Aus der Ansprache von Bundespräsident Lübke am 1. Mai in Berlin

Nachstehend veröffentlichen wir Auszüge aus der Rede, die Bundespräsident Lübke am 1. Mai auf dem Platz der Republik in West-Berlin gehalten hat.

Der 1. Mai ist in der freien Welt Gedenktag der Arbeit, Feiertag der arbeitenden Menschen und Ausdruck für die volle gesellschaftliche und staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller. Er kennzeichnet den Wandel, den wir in der Entwicklung der industriellen Gesellschaft der westlichen Welt durchgemacht haben: Es ist die Umwandlung

## Verantwortung gilt für alle Sozialpartner

In schweren Jahren harter Arbeit konnte unser Volk aus anvorstellbarem Elend, aus Trümmern, Hunger und Not wieder eine blühende Wirtschaft aufbauen. Wir haben zu Wohlstand und geordneten Lebensverhältnissen zurückgefunden. In der Bundesrepublik wurde eine freiheitliche Gesellschaftsordnung verwirklicht. Wir schätzen sie besonders hoch; denn in den schrecklichen Jahren der Hitler-Diktatur haben wir bitter erfahren müssen, was es heißt, die persönliche

des Klassenstaates in den sozialen und demokratischen Rechtsstaat.

Der 1. Mai soll uns Anlaß sein, über den Sinn unserer Arbeit nachzudenken. Mit ihr schaffen wir uns und unserer Familie die Voraussetzungen für unser materielles Wohlergehen. Darüber hinaus erfüllen wir durch unsere Tätigkeit einen Dienst an der Gemeinschaft. So erwächst aus sinnvoller und verantwortungsbewußter Leistung die Würde der Arbeit. Sie ist eine wesentliche Grundlage für die Achtung voneinander, für Unabhängigkeit und persönliche Freiheit.

und politische Freiheit zu entbehren. Nirgendwo in Deutschland tritt der Wert der Freiheit strahlender in unser Bewußtsein als hier in Berlin vor

## Entscheidend ist die reale Kaufkraft

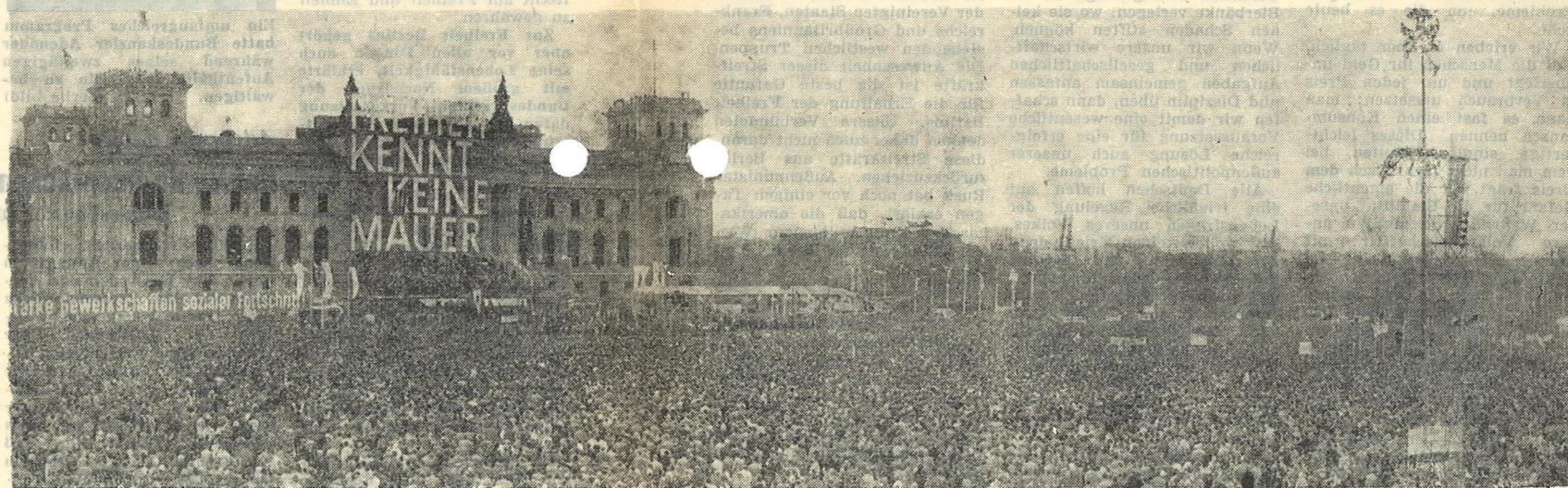
Zeiten wirtschaftlicher Blüte sind stets verführerisch gewesen. Die einen unterliegen trotz voller Auftragsbücher der Sucht nach noch mehr, nach höheren Preisen, nach Ausdehnung der Betriebskapazitäten. Die anderen wollen den Produktions-

der Mauer der Unfreiheit. Hinter ihr müssen unsere Schwestern und Brüder leben und leiden. Sie werden mit brutaler Gewalt daran gehindert, zu uns, zu ihren Landsleuten und Familien herüberzukommen.

Nur die freiheitliche Entfaltung aller Kräfte unseres Volkes, aber auch die großzügige Hilfe der USA, haben den wirtschaftlichen Aufstieg der letzten zwölf Jahre ermöglicht. Er wurde getragen vom gemeinsamen Willen zum Wiederaufbau, der in allen Schichten unserer Bevölkerung lebendig war. Wenn wir das Erreichte nicht gefährden wollen, müssen wir uns fragen, ob jeder von uns auch alles tut, um unserem Volk eine wirtschaftlich gesicherte Zukunft zu gewährleisten. Diese Frage richte ich an alle, nicht nur an Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

faktor Arbeit — die Mangelware in der Vollbeschäftigung — nur zu höchsten Preisen anbieten. Partnerschaft bedeutet in einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung nicht Verzicht auf eine Auseinandersetzung.

(Fortsetzung auf Seite 4)



## Geschlossenheit und innere Abwehrkraft

(Fortsetzung von Seite 3)

Im Gegenteil, solche Auseinandersetzungen sind ein wesentliches Element dieser Ordnung. Wirkliche Partnerschaft verlangt von den Gruppen, daß sie das Wohl aller höher bewerten als ihre eigenen Inter-

essen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten sich auf jene positiven Ansätze besinnen, die in schweren Jahren — gerade auch in Berlin — ein erfreuliches Zeichen für ein verantwortungsbewußtes Verhalten des deutschen Volkes waren.

### Die eigene Trägheit überwinden

Entscheidend für alle, für Arbeitnehmer und Unternehmer, für den Mittelstand, für die Landwirtschaft, für die freien Berufe, die Rentner und die Sparer, ist die Erhaltung und Steigerung der realen Kaufkraft. Sie ist die Grundlage für jeden einzelnen, für ein Arbeiten, für ein Planen, für sein Investieren, für sein Sparen und somit auch für Eigentumsbildung. Eine durch die Leistungssteigerung der Wirtschaft nicht gerechtfertigte Erhöhung der Einkommen und ein dementsprechender Verbrauch bedrohen aber die Stabilität des Geldwertes und gefährden alle.

Nur ein besonnenes Verhalten aller Verbraucher beim Erwerb von Waren und Dienstleistungen und ein entsprechendes Zusammenwirken der Sozialpartner werden eine Entwicklung zum Reallohn einleiten, die eine Änderung unserer prekären Situation herbeizuführen vermag. Die ständige Erhöhung der Nominallöhne löst keines der Probleme, um die es heute geht.

Wir erleben es aber täglich, daß die Menschen ihr Geld unüberlegt und um jeden Preis in Verbrauch umsetzen; man kann es fast einen Konsumrausch nennen. Dieses leichtfertige, sinnlose Kaufen, bei dem man nicht mehr nach dem Preis fragt, ist die eigentliche Gefahr für die Stabilität unserer Währung. So mußten unsere Volkswirtschaftler mit Staunen feststellen, daß im Jahre 1961 trotz ausreichendem Angebot Textilien und andere Waren im Preis anstiegen. Das ist nur darauf zurückzuführen, daß in einer Zeit äußerster Vollbeschäftigung durch mangelnde Disziplin der Verbraucher der Käufermarkt zu einem Verkäufermarkt wird.

In der neuen Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der päpst-

lichen Enzyklika „Mater et magistra“ sind die Fragen der sozialpolitischen Entwicklung, insbesondere die einer befriedigenden Entlohnung und Eigentumsbildung, mit großem Ernst angesprochen. Es wird dort auch an Vorschläge für Entlohnungsformen erinnert, die den Arbeitnehmer am Vermögenszuwachs beteiligen, ohne die stets notwendige Kapitalbildung zu stören. Es ist des Schweißes der Besten aus allen Schichten wert, praktische Versuche zu machen und Anregungen zu geben, wie unter Aufrechterhaltung der sozialen Marktwirtschaft neue Formen der Entlohnung und Eigentumsbildung gefunden werden können. Sie sollen die Menschen bereit-

### Friedliche Regelung der Lebensfragen

Unsere außenpolitische Lage erfordert stärkste Geschlossenheit und innere Abwehrkraft. Deshalb sollten wir unsere homerischen, längst unmodern gewordenen Streitgesänge an die Bierbänke verlegen, wo sie keinen Schaden stiften können. Wenn wir unsere wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufgaben gemeinsam anfassen und Disziplin üben, dann schaffen wir damit eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Lösung auch unserer außenpolitischen Probleme.

Alle Deutschen hoffen auf eine friedliche Regelung der Lebensfragen unseres Volkes. Wir wollen keinen Krieg; denn wir kennen ihn und fürchten ihn. Wir sind ebenso überzeugt, daß auch die Sowjetunion kein Interesse an einem Krieg haben kann. Deshalb muß in Geduld mit Festigkeit weiterverhandelt werden, bis auf der anderen Seite die Bereitschaft heranreift, uns Deutschen unser Recht auf Freiheit und Einheit zu gewähren.

In der Geschlossenheit, die Freiheit Berlins zu verteidigen,

machen, unsere freiheitliche, politische und wirtschaftliche Ordnung zu erhalten und zu verteidigen.

Die Vorbedingungen dafür sind selten besser gewesen als jetzt bei der Entstehung des Gemeinsamen Europäischen Marktes. Er erschwert durch die erleichterten Einfuhren und den dadurch vergrößerten Wettbewerb Preiserhöhungen. Bei diesem bedeutsamen Vorhaben dürfen wir auf Erfolg rechnen, wenn wir nur wollen. Nichts kann uns hindern, es sei denn, unsere eigene Uninteressiertheit und Trägheit. Leider ist dieser Zustand mit dem weitverbreiteten Wohlstandsstreben eng verbunden. Dient es unserem Ansehen, wenn wir uns aus Gründen der eigenen Geltungssucht in der Welt mit lautm. überheblichem Auftreten hervortun? Ist es richtig, uns schädlichen und teuren Luxus zu leisten und dann über schlechte Zeiten zu klagen? In den Jahren nach dem Krieg sind wir mit dem Hunger und der größten Not fertig geworden trotz aller Schwierigkeiten. Mit dem Wohlstand fertig zu werden, fällt uns anscheinend sehr schwer.

sind wir uns mit unseren Verbündeten einig. Ihr Wille, die Freiheit Berlins zu erhalten, besteht unverändert fort. Er findet seinen Ausdruck in der Anwesenheit der aus Verbänden der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Großbritanniens bestehenden westlichen Truppen. Die Anwesenheit dieser Streitkräfte ist die beste Garantie für die Erhaltung der Freiheit Berlins. Unsere Verbündeten denken daher auch nicht daran diese Streitkräfte aus Berl. zurückzuziehen. Außenminister Rusk hat noch vor einigen Tagen erklärt, daß die amerikanischen Truppen bis zur Wiedervereinigung in Berlin bleiben.

Über die Frage des freien Zugangs nach Berlin herrscht ebenfalls Übereinstimmung mit unseren Verbündeten. Mit Recht haben die Amerikaner in ihren Gesprächen mit den Sowjets immer wieder betont, daß es ihnen vor allem darauf ankommt, die Frage der freien Verkehrsverbindungen befriedigend zu lösen.